

Die Filmprüfstellen im Hauptauschuß.

Für schärfere Ueberprüfung der Filme!

Berlin, 4. März. Der Haushaltungsausschuß des Reichstages legte die Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums fort. Zum Kapitel Chemisch-technische Reichsanstalt, bei welchem der Hilfsfonds für die chemische Industrie um 2000 Mk. erhöht wurde, wurde eine Besichtigung der Anstalt durch den Ausschuß beschlossen. Beim Kapitel Film-überprüfstellen führte der Berichterstatter Schreiber (3.) aus, die Filmindustrie könne sich des Amerikanismus nur schwer erwehren. Das Verbot der Filmprüfstellen müsse verhärtet werden. Die Menagen vieler Kilometer langer Filme auf ein so schwaches Verbot zu vertreiben, sei unmöglich. Zu verlangen sei eine schärfere Ueberprüfung der Filme, die oft sehr unzulässig und andringlich an die Schulkinder herangebracht werde. Weiter sei eine beschleunigte Revision des Filmgesetzes nötig. Die Filmprüfstelle München müsse erhalten bleiben. Der Berliner Geschmack allein dürfe nicht vorherrschen. Nebenbei sei eine leistungsfähige Filmstelle notwendig. Der Redner stellte diesbezügliche Anträge.

Berichterstatter Abg. Mumm (Dnnt.) wünschte, daß die Zensur über den Film und seine Reklame etwas schärfer gehandhabt werde. In München erscheine ihm die Handhabung etwas laxer. (Wort, hörr!) — Oberregierungsrat Seeger gab Auskunft über die Richtlinien für die Filmprüfung und auch für die Zensur der Reklame. Geprüft seien 1 Million Kilometer inländische und 100000 Kilometer ausländische Filme. Auf das Verlangen Rosenbergs (Komm.) auf Zerschlagung der Filmprüfstellen Berlin und München, weil sich diese tendenziös entwickelten, und auf Behauptung wegen Ausdehnung eines Kommunions aus der Filmprüfstelle erwiderte der Regierungsvertreter, daß für die Zerschlagung der Prüfstellen von Filmprüfstellen ihre politische Richtung für die Regierung schon deshalb nicht maßgebend sein könne, weil sie nicht feine. Die Prüfstellen würden ja von den Spitzenverbänden kontrolliert.

Abg. Dr. Gremer (Wolff.) verteidigt die Filmprüfstelle München. Der freiere Geistes der Stadt München trage sich für Beliebigkeit München bei, ohne doch der erst-harsten Kunst Abbruch zu tun. Ein wenig mehr davon wäre Berlin nur zu wünschen. Der Geist, der durch manche Filme auch, sei allerdings verderblich für die Jugend und verführe zum Verbot über die Verhältnisse und zur Unzufriedenheit. Der Antrag des Abg. Dr. Schreiber auf schärfere Ueberprüfung der Filmreklame wurde angenommen.

Minister v. Kundt

erklärte zur Frage des bairischen Ausführungsverbot des Potemkinfilms, es sei festgestellt, daß Bayern ein generelles Verbot nicht erlassen habe. Der Aufforderung, die erteilten Verbote nachzuprüfen, sei die bairische Regierung nachgekommen, indem sie angeordnet habe, daß ihr alle den Potemkin-Film betreffenden Verfügungen der Polizeibehörde vorzulegen sind. Bisher sind nur in zwei Fällen Verbote erlassen, in Nürnberg durch und in München durch die dort bestehenden besonders scharfen politischen Organen in der Bevölkerung. Diese Verbote sind auch aufrechterhalten worden.

Die Kapitel wurden genehmigt. Einstimmig wurde dann eine Entschliessung der Abg. Frau Dr. Fuders (Dnnt.) angenommen, die die unverzügliche Vorlegung eines Gesetzesentwurfes fordert, durch den das Reichs- und Staatsbehördenrecht vom 22. Juli 1925 in dem Sinne abgeändert wird, daß der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit im Fall der Ehe einer Reichsdeutschen mit einem Ausländer für die Eheleute so lange nicht eintritt, wie die Eheleute ihr Domizil nicht außerhalb des deutschen Reichsgebietes verlegt haben und auch selbst bei Verlegung des Domizils der Eheleute in das Ausland der Verlust der bisherigen deutschen Staatsangehörigkeit für die Ehefrau nur unter der Voraussetzung eintritt, daß sie nach dem betreffenden ausländischen Recht durch ihre Heirat die Staatsangehörigkeit ihres Gatten erworben hat.

Zum Titel Technische Nothilfe.

für deren Unterhaltung und Durchführung 2,5 Millionen Mark erforderlich werden, erklärte der Berichterstatter, die Technische Nothilfe bedeute nur ein Provisorium. Sie müsse eines Tages durch das Verantwortungsbewußtsein des gesamten Volkes ersetzt werden. Die Richtlinien bedürften der Ueberprüfung. Jetzt sei die Technische Nothilfe noch nicht zu entbehren. — Abg. Schmidt-Röpench (So.) verlangte ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Technischen Nothilfe in den Jahren 1925/26. Abg. Rosenbaum (Komm.) Streitung familiärer Mittel für die Technische Nothilfe und Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über das Streikverbot in lebenswichtigen Betrieben vom 10. November 1926.

Staatssekretär Zwargert erklärte: Die für die Technische Nothilfe machenden Mittel sind unter der Voraussetzung einer völligen Neubearbeitung untersagen, wobei anzurecht wird, den Begriff des öffentlichen Notstandes den veränderten Ver-

hältnissen entsprechend wesentlich einzuschränken. Die Technische Nothilfe wird sich auf das äußerste zurückhalten. Der Begriff öffentlicher Notstand wird eng ausgelegt werden; härter als bisher wird die Technische Nothilfe der Bekämpfung von elementaren Ereignissen dienen. Sie hat nach diesen Grundsätzen bereits im vergangenen Jahre gehandelt. Sie ist

in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1926 16mal eingesetzt worden, und zwar schließlich zur Bekämpfung von elementaren Ereignissen.

Wenn sie im vergangenen Jahre in Wirtschaftskämpfe nicht eingegriffen hat, liegt der Grund einmal in ihrer bewußten Zurückhaltung, zum anderen aber auch darin, daß das Jahr 1926 überhaupt nur geringe Wirtschaftskämpfe gebracht hat. Es wäre aber verfehlt, daraus etwa zu schließen, daß die Technische Nothilfe überflüssig geworden wäre. Der Staat kann die Technische Nothilfe als das letzte Mittel zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens im Interesse der Gesamtheit seiner Bürger nicht entbehren.

Es braucht nur auf die Bedeutung der Inbetriebhaltung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Eisenbahn und Post hingewiesen zu werden. Es ist anzuerkennen, daß sich die Gewerkschaften bemühen, bei Streiks die Verrichtung der Nothstandsarbeiten sicherzustellen. Daraus aber waren diese ihre Bemühungen vergeblich. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, stellen die für die Technische Nothilfe ausgeworfenen 2,5 Millionen Mark eine Versicherungsprämie dar, die im Verhältnis zum Schutz, der dem Staat durch die Organisation der Zensur gewährt wird, ganz außerordentlich gering ist. Der Abbau der Zensur ist im Laufe des letzten Jahres durchgeführt worden. Verbunden damit war eine grundlegende Umgestaltung dieser Organisation. Jedenfalls ist es vorläufig unmöglich, irgendwie weiter abzubauen. Die 2,5 Millionen Mark für die Technische Nothilfe wurden darauf bewilligt.

Angenommen wurde noch eine Entschliessung des Abg. Dr. Schreiber, in der die Reichsregierung ersucht wird, eine Denkschrift über die Organisation und den Einsatz der Technischen Nothilfe in den Jahren 1926/27 vorzulegen.

Die Spaltungerscheinungen innerhalb der K. P. D.

Essen, 3. März. Am heutigen zweiten Verhandlungstage des zweiten kommunistischen Parteitagess kam es zu fünfzigsten Auseinandersetzungen mit der Opposition. Der Oppositionsführer, der preussische Landtagsabgeordnete Bartel, warf dem Zentralkomitee der Partei vor, daß es mit seinen Maßnahmen die Opposition mundtot machen wolle und forderte die Wiederaufnahme von Ruth Fischer, Maslow und anderer Oppositionsabgeordneter in die Partei. Unter hartem Protest des Parteitagess mußte der Redner die Rednertribüne verlassen und der Vorsitzende des Parteitagess bezeichnete Bartels Ansichten als unerhörte Provokation. Darauf teilte der Parteiführer Thalmann mit, daß sich die aus der Partei ausgeschlossenen Reichstagsabgeordneten Urban und Scholle bereits in Essen befinden und für Sonnabend eine Reichskonferenz der Opposition nach Essen einberufen hätten. Der Parteitag beschloß darauf gegen eine Minderheit von 5 Stimmen, daß diejenigen Delegierten, die sich nicht an der Parteitagung beteiligen würden, mit der Partei nichts gemein haben können.

In der anschließenden Aussprache wurde behauptet, daß im Reichsbanner zwischen Leitung und Anhängererschaft erhebliche Differenzen bestehen. Es sei notwendig, daß sich die Kommunisten sowohl um die Vornehmung im Reichsbanner als auch um die Entwicklung der Gewerkschaften kümmern.

Die Einweihung des deutsch-amerikanischen Kabels.

Berlin, 4. März. Das neue direkte deutsch-amerikanische Kabel, das erste, das nach dem Ariens wieder in Betrieb gesetzt wird, wird heute eröffnet. Zur Feier der Einweihung werden Präsident Coolidge und Reichspräsident von Hindenburg Glückwünsche austauschen, in denen auf die völkerverbindende Bedeutung des Kabels hingewiesen wird. Der Austausch dieser Glückwunschtelegramme findet um 11 Uhr nachmittags Berliner und 12 Uhr mittags amerikanischer Zeit statt. Am Abend findet hier ein Festessen statt, dem Reichskanzler Dr. Marx beiwohnen wird und bei dem Ansprachen zwischen dem Reichspostminister Schädel und dem amerikanischen Botschafter gewechselt werden.

Der Rücktritt Am Zehnhofts.

Berlin, 3. März. Der preussische Justizminister Am Zehnhoff, dessen Rücktritt unmittelbar bevorsteht, hat sich bereits heute vormittag von den Beamten seines Ressorts verabschiedet.

Veriliches und Sächliches.

Die Pflichtstundenzahl der Lehrer.

(St. K.) Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 3. März beschlossen, dem Landtag den Entwurf eines Schuländerungsgesetzes vorzulegen. Dieser legt u. a. mit Rücksicht auf den Ablauf des Personalabbaugesetzes für die Zeit vom 1. April 1927 ab die Pflichtstundenzahl der Lehrer wie folgt fest: Volksschullehrer 28, Fortbildungsschullehrer (Beruf-) und Volksschullehrer 26, wissenschaftliche Lehrer an höheren Schulen 24 und Fachschullehrer an höheren Schulen 20. Für die Lehrer unter 45 Jahren tritt eine Erhöhung der Pflichtstundenzahl um 2 bzw. 1 Stunden ein.

Außerdem wurde beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes über die Auflösung der Familienanwartschaften erneut vorzulegen und gleichzeitig eine Anfrage an die Reichsregierung zu richten, ob eine baldige reichsrechtliche Regelung des Anerkennungswesens zu erwarten sei.

Abchieds- und Schlußfeier des Friedrich-August-Seminars zu Dresden-Strehlen.

Zu einer ersten Feier hatte das Strehlener Seminar für Donnerstag geladen: die letzte Prima des Seminars, 21 junge Leute, wurden feierlich zum Dienste in der Volksschule entlassen, und mit ihrer Entlassung übte der Leiter des Seminars, Studiendirektor Claus, zugleich seine letzte Amtshandlung aus. Das Friedrich-August-Seminar hatte damit aufgehört zu bestehen. Der schlicht gehaltenen Feier lag Festlichkeit des Seminars, in dem die beiden Seminarjahre zum letzten Male grühten, wohnen zahlreiche Ehrengäste bei. Oberregierungsrat Dr. Reuter vom Volksbildungsministerium, die ehemaligen Bezirksschulräte Oberschulrat Dr. Priezel und Oberschulrat Kuhne als die letzten Staatskommissare für die Maturitätsprüfungen, die Seminardirektoren Oberschulrat Mäder (der letzte Direktor des Seminars) und Oberschulrat Dr. Mähr und Nobis, Vertreter der Lehrervereinigungen, des Vereins ehemaliger Preberichtsleiter und ehemaliger Schüler und zahlreiche Freunde der Anstalt, Studienrat Schirmer, der die Feier mit dem Schulprogramm von Vintil einleitete und mit der Schulmannschaft Frau Dr. 8 über H.A.C.H. schloß, hat des weiteren die Beethovensonate Op. 58, und ehemalige Schüler sangen Mendelssohns Comita. Studiendirektor Claus gab in seiner Ansprache ein Bild des Strebens und Vergehens der Anstalt. Seitdem vor 5 Jahren das Seminarabbaugesetz vom Landtage angenommen war, mißte sich das Geschick des Seminars erfüllen. Das Strehlener Seminar ist das einzige, das ohne eine Nachfolgeform spurlos verschwindet. Das Pädagogische Institut, das als Gast ins Seminarengelände einzog, übernimmt nun den ganzen Bau. Redner setzte die Entwicklung der Schule bis zum Weltkrieg und in der weiteren schweren Jahren, 1920 wurden die letzten Kriegsteilnehmer abgeschrieben, 1924 sah das Seminar zwei Sonderjahre für Abiturienten höherer Schulen. 200 Schüler hat das Seminar seit 1910 entlassen, die letzten 21 jungen Leute bildeten Handelde und Auditorium aus. Redner leitete den Abgehenden in schlichter Weise, in erstem deutschen und reichsdeutschen die Wünsche und Hoffnungen ans Herz, die die Lehrerschaft ihnen mitgeben möchte, und stellte seine Ausführungen unter das Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Nach der Aushandlung der Entlassungsgeschenke dankte er allen, die dem Seminar Opfer gebracht, ihm gedient und ihm Freundschaft erhalten. Das Friedrich-August-Seminar gehört nun der Geschichte an.

Wegen schwerer Amtsverbrechen in Ost. Wegen gestern zutage getretener Durchschereien mit Ausländern, die sich als schweres Amtsverbrechen darstellten, wurde heute der beim Polizeipräsidium Dresden beschäftigte Verwaltungsspekulator Hausmann, der bis zum Jahre 1920 im Amt des Polizeipräsidenten tätig war, vorläufig festgenommen. Hausmann hat unberechtigtweise Sichtvermerke an Ausländer erteilt. Welchen Umfang die dienstlichen Verfehlungen Hausmanns sind, wird erst durch die weitere Untersuchung festgestellt werden müssen.

Kynast

Schloß Linderhof

Beste deutsche Schokolade

Laplace und Volta.

Zum 100. Todestag beider am 5. März.

Wen schwerer als in anderen Jahren schalteten sich 1827 die Verände, die Kunst und Weltbewußt durch den Tod mancher ihrer Größten erteilen. Zwischen dem Ableben Volta's und dem Hinscheiden Bechows narkten zwei Männer der Natur den menschlichen Tribut zahlen, die einen nicht minder bedeutenden Einfluß als jene auf Mit- und Nachwelt ausgeübt haben: Laplace und Volta.

Pierre Simon Laplace war, was außerhalb der engeren Fachkreise weniger bekannt ist, ein gleich vorzüglich Mathematiker wie Astronom. Sein Hauptwerk „Traité de la mécanique céleste“ behandelt und löst fast alle Probleme der neueren Astronomie durch die Hilfsmittel der Analysis. Durch analytische Rechnungen gelang es ihm auch als erster, die Unveränderlichkeit der mittleren Entfernungen der Planeten von der Sonne zu beweisen, die Nevenungsgelege der Jupitermonde zu entdecken und die gegenseitigen Störungen der Hauptplaneten zu bestimmen.

Während diese Leistungen schon angedeutet, seinem 78 jährigen Leben vollen Anhalt zu verlichen und ihm ein unvergänglich Denkmal zu setzen, so entwirft doch Laplaces Verühmtheit in weiteren Kreisen seiner Kosmogonie, die eigentlich falschlicherweise schlechthin als Kant-Volcchc Hypothese bezeichnet wird. Zu Unrecht nämlich werden diese Verände der beiden großen Denker, die Entstehung des Weltganzen im allgemeinen und des Sonnensystems im besonderen darzustellen, miteinander verknüpft. Weilen auch ihre Gedankengänge manches Gemeinsame auf — ihre Entwicklung beruht auf dem 1687 von Newton entdeckten Gravitationsgesetz —, so weichen sie doch in wesentlichen Punkten allzu erheblich voneinander ab.

Wann abgesehen davon, daß Laplaces Werk „Exposition du système du monde“ einundvierzig Jahre nach der ersten Veröffentlichung Kants zu diesem Gegenstand erschien, traten ja auch beide von ganz verschiedenen Seiten an das Problem heran. Schon der Beginn der Laplace'schen Kosmogonie unterscheidet sich von der Kantschen grundfänglich. Dieser geht von den Chaos aus, in dem die Sonne und schließlich auch die Planeten sich allmählich durch fortschreitende Verdrichtung als Attraktionszentren bilden. Dagegen steht die Sonne selbst und ihre sich abfählende und daher sich zusammenziehende Atmosphäre am Anfang der Theorie Laplaces. Diese sucht auch nicht die Entstehung der Rotation zu erklären, nimmt sie vielmehr als gegeben an, eine Vorstellung, die keineswegs früheren Schmierigkeiten beugen dürfte als die der von Kantinn vorhandenen Materie.

Unbedingt eigentümlich für Laplace ist der Gedanke der Planeten-Entstehung aus Ringen, der freilich vielleicht einer der schmalsten Punkte seiner Kosmogonie ist. Nur die Vorstellung von Ringbildung, zerfall und wieder-vereinigung zu einem Körper ist unmöglich eine mechanische Erklärung zu finden, ja sie steht geradezu im Gegensatz zum dritten Keplerschen Gesetz. Das zwar zu Anfang dieses Jahrhunderts G. W. Darwin es unternommen, durch Veranziehung der Gesetze der Laplace'schen Theorie zu verbessern, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der heutige Stand unserer Erkenntnis das Fundament der Kant-Laplace'schen Hypothese: Bewegung aller Körper unseres Planetensystems in einer Ebene und in einem Sinne, stark erschüttert hat. Freilich ist zu bedenken, daß durch die fortschreitende Erkenntnis innerer und äußerer Zusammenhänge das Weltbild stets mannigfachen Wandlungen unterworfen war und sein wird. Von den Schöpfungsstadien der eigentlichen Naturvölker bis zu Descartes, von Kant-Laplace bis zu Curie und Einstein — wo liegt das Ende? So können alle Kosmogonien nur als Wahrzeichen der Anschauungsweise ihrer Zeit gelten nach Maßgabe der bis dahin erzielten Forschungen. Die volle Wahrheit ist verhängt, bis zu ihr vorzudringen wird wohl ewig unmöglich bleiben.

Stand also Laplaces Schaffen unter dem Zeichen des Materialismus, so zog der nähere Geist der Erde Alessandro Volta mächtiger an.

Die Gesetze von den Wirkungen der Wärme und der Schwere waren schon einigermaßen auf eine feste Grundlage gestellt, wogegen bis zu den Entdeckungen Voltas noch recht mangelhafte Begriffe über das Wesen der Elektrizität vorherrschten. Es macht heute, da der Starkstrom als Kraft- und Lichtspender alle Lande durchzellt und die tönende Welle im Aether schwingt, fast schon einige Mühe, sich in die Zeit zurückzuversetzen, da Galvani seine ersten berühmten Tafelversuche unternahm, um die Ursache der Muskelbewegungen des vom Körper getrennten Frohschwendels zu ergründen. Die Entdeckung des Galvanismus trennt in der Tat Voltas Arbeiten in zwei Abteilungen, obgleich er sich bereits auch vorher mit Auszeichnung auf dem Gebiete der Elektrizität betätigt und in seinem Vaterlande einen geachteten Namen erworben hatte.

Im Alter von 20 Jahren zog Volta durch die Erfindung des Elektrophors die Aufmerksamkeit aller Kenner und Liebhaber der Elektrizitätstheorie in ganz Europa auf sich. Mit dieser Arbeit zeigte Volta bereits das ihm eigene Talent, ein einmal erfaßtes theoretisches Prinzip fruchtbar anzuwenden.

Danach schweifte Volta einmal für kurze Zeit von der Elektrizitätstheorie ab und beschäftigte sich mit einem chemischen

Gegenstande, wozu ihn Beobachtungen bei einer Fahrt auf dem Lago Maggiore anregten. Seine Abhandlung über das Zersetzungs- und die Wirkung des Zersetzungs- und die Wirkung des Zersetzungs- und die Wirkung des Zersetzungs-

Seine chemischen Studien kamen Volta nun bei der Rückkehr zu seinem eigentlichen Fachgebiete sehr zu nützen. Drei von ihm bald danach erfundene Instrumente beweisen es: die elektrische Pilole, das elektrische Feuerzeug und das Cubometer, der Luftausmeßer, der für die Forschungen Gay-Lussacs und Dumas's grundlegende Bedeutung erlangte. Hierbei schließlich noch die Konstruktion des Kondensators und des Strohhalmelektrometers Erwähnung, so darf die Schilberung von Voltas erster Schaffensperiode als abgeschlossen gelten.

Mit der Erfindung der allgemein bekannten Volta'schen Säule krönte der große Forscher sein ganzes Lebenswerk; sie fällt in die Zeit, da er dem Ausbau der Entdeckung Galvanis seine volle Kraft zuzuwandte. Die unmittelbaren Anhänger Galvanis behielten Volta heilig, aber es gelang ihm, alle ihre Angriffe siegreich zurückzuschlagen.

Schließlich hat es ihm auch an äußeren Ehrungen nicht gefehlt. In der Sitzung der französischen Akademie vom 7. November 1801 schlug der Oberkonsul Bonaparte nach einem Vortrage Voltas über seine Säule vor, eine goldene Münze zum Andenken der wichtigen Entdeckung prägen zu lassen und sie Volta zur Belohnung zuzuerkennen. Die Günst des Kaisers war ihm auch später hold, der ihm die Würde eines Grafen und Senators des lombardischen Königreichs verlieh. Mit 75 Jahren zog er sich von der Arbeit seines wissenschaftlichen Lebens in seine Vaterstadt Como zurück, wo er im Alter von 82 Jahren seine irdische Laufbahn endete.

Durch die Taufe der elektrischen Spannungsseinheit mit seinem Namen wird jedoch sein Werk mit ihm fortleben, solange noch ein elektrischer Funke auf dem Erdball zuden wird.

Dr. Fm.

Kunst und Willenshaft.

+ * Wochenplan der Sächl. Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (8.), außer Anrecht: „Mena“ (8 bis 11); Montag, Anrechtstheater B: „Die Nacht des Schicksals“ (7 bis 10); Dienstag, Anrechtstheater B: „Jar und Zimmermann“ (7 bis 10); Mittwoch, außer Anrecht: „Danneles Dimeffabri“ (8 bis 11); Donnerstag, Anrechtstheater B: „Der Evangelist“ (8 bis 11); Freitag, für die Anrechtstheater vom 13. Februar: „Don Pischallo“, „Die Verliebten“ (8 bis 11);